

# Kurse und wieder Kurse...

Autor(en): **Gerber-Schwarz, Hedy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604142>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kurse und wieder Kurse ...

Von Hedy Gerber-Schwarz

«Kosmische Zyklen als Wandlungsprozesse des Bewusstseins» – «Feuerriuale». Das erstere ein Vortrag, sicher sehr, sehr anspruchsvoll und für mich ungeeignet. Das zweite, die «Feuerriuale», ein zweitägiger, nicht billiger Kurs im Berner Oberland, Hotelunterkunft und Essen im Kursgeld natürlich nicht inbegriffen.

Eine Freundin von mir besuchte diesen Kurs. Ich war gespannt, von ihr zu hören, wie sie das überlebt hat, mit nackten Füßen durchs Feuer wandern und so weiter. Ich wurde aber arg enttäuscht, und auch sie kam ernüchtert von diesem Kurs zurück. Es sei viel geredet worden und auch erklärt, wie man das Schlechte durch die Beine und

Füsse hinausrinnen lassen solle, unten sei dann ein Stier, der fresse all das Schlechte auf, oder so etwas Ähnliches, sei erzählt worden. Ausserdem sei der «zweitägige» Kurs am Sonntag bereits um 2 Uhr beendet gewesen. Einer der Teilnehmer habe ihr bekannt, er sei eben an Wochenenden ungnug allein, deshalb besuche er solche Kurse.

Auch Schriftsteller geben mehr und mehr Schreibkurse, für Leute, die gerne schreiben lernen möchten. Und wer würde nicht gerne schreiben? Im nachhinein gibt es mehr Leute, die Bücher schreiben, als Leute, die Bücher lesen, hat kürzlich jemand festgestellt. Schriftsteller haben Nebeneinnahmen nötig, und Konkurrenz von den durch sie aus-

gebildeten Laienschreiberlingen haben sie kaum zu befürchten. Die Palette der heute angebotenen Kurse ist riesig. Ein kürzlich angebotener Kurs: Kleine Tonfiguren werden aus Lehm geknetet, zwei Tage lang. Im Kindergarten lernten wir das seinerzeit gratis, als Erwachsene müssen wir kräftig dafür zahlen, natürlich in einem zweitägigen Kurs.

Es gibt zwei Möglichkeiten, zu Geld zu kommen: Man gründe eine Sekte oder man gebe Kurse, da gibt es noch viele ungenützte Möglichkeiten. Weshalb nicht ein Kurs: «Wie mache ich im Freien ein Feuer?» oder «Wie komme ich meinem Hund, meiner Katze oder meinem Kanarienvogel seelisch näher?» oder ein «Feuerschlucker-

kurs», oder weiter: «Totales Abschalttraining». Dieser Kurs lehrt Sie, Ihren Denkapparat total auszuschalten, an gar nichts zu denken. Er findet in einem Erstklassshotel statt, für mich, die Kursleiterin, ist die Vollpension natürlich gratis.

Am einträglichsten sind aber Kochkurse bei einem Super-Gourmet-Koch. Ich weiss, wovon ich rede, ich habe kürzlich einen solchen Kurs berappt, besser gesagt befrankt – als Geburtstagsgeschenk. Aber da hatte der so Beschenkte wenigstens etwas zwischen den Zähnen und nachher ein paar Kilo Mehrgewicht. Ein Kurs mit einer erkennbaren Gegenleistung, was nicht bei allen Kursen der Fall ist.

# Wohlüberlegt und spontan

Von Berta Bossard

Sprachmoden wechseln bald häufiger als die der Garderoben. Und dies nicht nur bei der Jugend, nein, auch in altherwürdigen Direktions- und Studierzimmern haben sich durch den Türspalt Worte eingeschlichen, die dort dann auch mit grosser Penetranz verwendet werden. Haben Sie schon einmal darauf geachtet, wie oft Ihr Gesprächspartner «relativ» in seinen Text mixt? Es tönt natürlich auch eindrucksvoller, wenn man relativ spät kommt, als wenn man einfach verschlafen hat. Im Re-

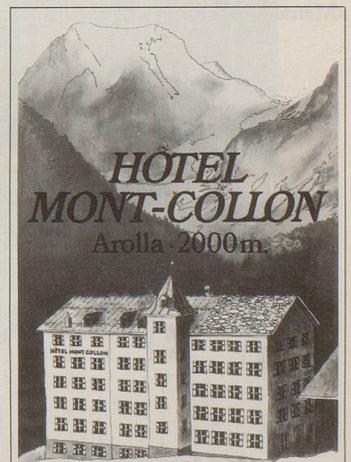
staurant isst man relativ gut und erst noch relativ preiswert, sogar die Bedienung ist relativ nett.

Ihr Kind hat relativ gute Noten, sofern man relativ unvoreingenommen seine relativ bedenkliche Faulheit in Rechnung stellt. Relativ blöd, nicht wahr?

Aber nun hat sich relativ spontan ein weiterer Ausdruck moderner Geisteshaltung breitgemacht. Genau – spontan! Nach dem Elternabend kommt Ihre Stuhlnachbarin strahlend auf die spontane Idee, so spontan noch die ganze Gruppe zu sich nach Hause auf ein Glas Wein einzuladen, nicht ohne nochmals auf die Spontaneität der Idee hinzuweisen. – Wie zum Teufel bringt sie es dann fertig, dass das ganze Haus aussieht wie frisch aufgeleckt, und wie kommen so spontan die Platten mit den Ap-

petithäppchen in den Kühlschrank? Jede Hausfrau und Mutter überlegt sich doch spontane Einladungen mindestens eine Woche vorher. Denn Spontaneität hat auch ihre Schattenseiten. Oder liebt Ihr Kind die spontane Idee des Lehrers, jetzt gerade eine Matheprüfung schreiben zu lassen? Oder welcher Chef schätzt den spontanen Entschluss seiner Sekretärin, in einer Woche für immer auf die Malediven zu verschwinden, nun, da sie endlich eingearbeitet wäre? Zu ihrer Ehrenrettung ist allerdings zu sagen, dass sie nur verreist, weil ihr seine spontanen Entschlüsse, Freitag abends um 17 Uhr noch die liegengebliebene Post des letzten Monats aufzuarbeiten, immer mehr auf die Nerven gingen. Auch hatte sie in ihrem Kalender fürs ganze Jahr zum voraus notiert, wann sie dem Chef Blumen zu besorgen hatte, damit er die Pracht dann ganz spontan und strahlend seiner Gattin heimbringen konnte. Von spontanen Lohnerhöhungen wollte er allerdings nie etwas wissen.

Dieser Artikel ist zwar relativ belanglos, aber dafür wurde er spontan geschrieben.



Beliebt, komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpension oder à la Carte.

Langlauf: Viele präparierte Loipen.  
Alpin: 5 Lifte 47 km markierte Pisten.  
Vollpension: Zimmer mit Bad Fr. 84.—/Tag  
Zimmer mit Lavabo Fr. 72.—/Tag

### Weisse Wochen

Alpin: 6 x Schweizer Skischule inkl. Skipass  
Zwischensaison Fr. 521.— bis 667.—/Woche  
Hauptsaison Zuschlag Fr. 50.—/Woche  
Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON  
1961 AROLLA  
TEL. 027/83 11 91 - TELEX 472 572